

Zu den polnischen Soldatengräbern

Autor(en): **Karolus, Stanislaw J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **30 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen Freunde dieses prächtige Kunstwerk, geschaffen von Zygmunt Stankiewicz, überreichen? Wir Schweizer müssen uns jedenfalls bewusst sein, dass wir kein Recht haben, das Weltgeschehen unberührt an uns vorbeiziehen zu lassen. Es liegt uns auch ob, an grossen Aufgaben des Jahrhunderts, an der Bekämpfung des Hungers, des Elends, der Unwissenheit und der Unterdrückung nach Kräften mitzuhelfen. Wenn wir in diesem Sinne das Denkmal von Marian Langiewicz, das uns an den Freiheitskampf des polnischen Volkes erinnert, übernehmen, dann dürfen wir es mit ruhigem Gewissen tun».

An der Feier nahm auch ein Nachkomme jenes Franz von Erlach, nämlich Oberst-Brigadier H. U. von Erlach teil. Die Grüsse der Solothurner Regierung überbrachte Landammann Dr. Hans Erzer. General Wiczorkiewicz überreichte Bürgerammann Rudolf Gschwind das polnische Verdienstkreuz in Gold. Gleichzeitig mit der Denkmaleinweihung wurde im Foyer des Parktheaters eine Ausstellung polnischer Literatur veranstaltet.

Zu den polnischen Soldatengräbern

Von STANISLAW J. KAROLUS

Neben den Denkmälern, die an bedeutende Persönlichkeiten der polnischen Geschichte erinnern, treffen wir manchenorts auf unsern Friedhöfen Gräber polnischer Soldaten — Denkmäler einfacher, uns meist unbekannter Männer. Aus einem von Oberst Karolus auf unsere Anfrage hin eingereichten Bericht entnehmen wir die folgenden Ausführungen.

Die Redaktion

Eine Evidenz der polnischen Soldatengräber in der Schweiz habe ich im Jahre 1955 bearbeitet. Als Grundlagen dienten mir dazu: die Informationen, die vom polnischen Kombattantenverein in der Schweiz seit 1949 gesammelt worden waren; die offizielle polnische Verlustliste mit dem Titel «Verzeichnis der gefallenen und verstorbenen polnischen Soldaten im Ausland in den Jahren 1939—1946» (Ausgabe des Historischen Instituts, namens General Sikorski, London 1952); die Internierungsakten; der Lager-Kurier «Goniec Obozowy» 1940—1945 und schliesslich meine Inspektionsreisen in 80 Ortschaften mit 90 Friedhöfen.

Die Gesamtzahl der polnischen Kriegsgräber in der Schweiz beträgt 222; am zahlreichsten sind sie in folgenden Kantonen: Bern 55, Waadt 39, Zürich 31, Graubünden 20. Besondere Erwähnung verdienen der polnische Friedhof in Leysin-Village und der repräsentative polnisch-französische Teil auf dem Friedhof Bremgarten-Bern (mit 12 polnischen Gräbern). Auf dem Friedhof von Laufenburg im Kanton Aargau finden sich 10 Gräber von Polen, die bei ihrer

Flucht aus Deutschland über den Rhein ums Leben gekommen sind. Im engeren Einzugsbereich der Leser der «Jurablätter» treffen wie folgende Gräber: in Basel 1, in Liestal 2, in Solothurn 7, in Aeschi 2 und in Zuchwil und Flumenthal je 1; im angrenzenden Teil des Kantons Bern weist Biel 10, Burgdorf 3, Büren und Aegerten je 1 polnisches Grab auf.

Die meisten Gräber wurden einheitlich angelegt: Jedes Grab bekam eine schwere liegende Platte mit dem eingravierten Namen des Verstorbenen und ein kleines Grabmal mit dem polnischen Adler und einer Plakette darunter. Diese Grabdenkmäler wurden sehr stark und repräsentativ ausgeführt; der beste Beweis ist die Tatsache, dass sie noch heute, nach einem Vierteljahrhundert, gut aussehen. Sie wurden mit dem Gelde erstellt, das die in den Arbeitslagern weilenden Internierten jeden Monat in die Kasse des Divisionsdekans bezahlt hatten. Die Pflege der Gräber ist unterschiedlich; alle jene Gräber, die sich in Orten befinden, welche als Sitz der sieben Kreise unseres Kombattantenvereins in der Schweiz zählen, werden von den Mitgliedern um Allerseelen besucht und mit Blumen geschmückt und im Monat November auch gereinigt; die meisten andern Gräber aber bleiben ungepflegt, da sich die Mitgliederzahl der lokalen Kreise beträchtlich verringert hat. Die Gräber der nach dem 1. Juli 1945 Verstorbenen waren zunächst meistens vernachlässigt, und in manchen Fällen war es sogar mit Hilfe des Friedhofgärtners schwer, sie zu finden; sie wurden dann mit der Zeit von unserer Organisation in Ordnung gebracht: wir liessen Eichenkreuze mit einer metallenen Etikette aufstellen, auf welcher die Geburts- und Todesdaten, der Militärgrad, Name und Vorname eingetragen wurden.

Theoretisch dürfen die Gräber 25 Jahre bestehen, praktisch können sie je nach Friedhofgrösse und vorhandenem Platz bis 30 Jahre bleiben. Die Anlage im Friedhof Bremgarten-Bern soll «ewig», jene in Leysin möglichst lange bestehen bleiben. Da nun die Zeit für die polnischen Gräber abläuft, wird es die Aufgabe der polnischen Kombattanten sein, an ihrer Zusammenkunft am 3. März 1968 in Solothurn sich zu überlegen, wie dieses Problem gelöst werden soll.

Zu den Abbildungen:

Die Klischees zu den Abbildungen auf den Seiten 29, 31, 33 und 41 wurden uns vom Kosciuszko-Museum zur Verfügung gestellt; der Buchdruckerei Gassmann AG, Solothurn, danken wir für ihr dabei gezeigtes Entgegenkommen. — Die Klischees zu den Seiten 39 und 45 verdanken wir dem Künstler Zygmunt Stankiewicz, Muri b. Bern; die Aufnahme Seite 43 von Foto Heri, Solothurn, erhielten wir von Jean Albert-Hutter, Tscheppach.